№ 231. Sonnabend, den 3. Oktober 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Boulanger †.

Uns interessirt hier an dem Manne, der am Mittwoch auf dem Kirchhof der Brusseler Vorstadt Jxelles seinem Leben ein Ende gemacht, nur die Rolle, welche derselbe bei den Septennatswahlen vom Februar 1887 hat spielen müssen. Boulanger war es mit seinen Turkos und im Bunde mit den Kosaken, mit seinen angeblichen Melinitbomben und der Pikrinsäure, mit seinen Baracken und Balken und Brettern, welche damals von den offiziösen Berliner Korrespondenzen und Blättern den deutschen Wählern als Popanz vorgeführt wurden, um sie in das Lager der Kartellparteien zu treiben und einen Reichstag zu schaffen, welcher nicht nur das Septennat, sondern auch das neue Branntweinsteuergesetz mit den 40 Millionen Liebesgabe für die Kartoffelspiritusbrennereien und noch manches Andere bewilligte. Mittlerweile hat sich auch den Augen des Blinden gezeigt, was hinter diesem Popanz steckte. Mit den militärischen Eigenschaften Boulanger's haben wir es hier nicht zu thun, obgleich wir glauben, daß dieselben nicht nur damals sondern auch heute vielfach überschätzt werden. Boulanger hat es immer verstanden, Reklame für sich zu machen. Dies und das Glück, mehrmals ungefährlich verwundet zu werden, hat mehr dazu beigetragen, ihn schnell empor zu tragen, als seine militärischen Tugenden. Hinter seinen kriegsministeriellen „Reformen" steckte auch viel Reklame. Möge man über Boulanger als Militär denken, wie man wolle: daß er politisch kein Genie war, das dürfte jetzt am Ende seiner Laufbahn wohl allen klar sein. Zu der Zeit, als er im politischen Leben eine Rolle zu spielen begann, lechzte Frankreich nach einem Diktator. Hätte Boulanger nur halbwegs das Zeug zu einem solchen gehabt, so würde es ihm damals sehr leicht gewesen sein, sich an die Spitze der Geschäfte zu bringen und sich zum Präsidenten, Kaiser oder was er sonst wollte, emporzuschwingen. Aber Boulanger hatte wohl den Ehrgeiz, aber nicht den Muth dazu. Er ließ die Gelegenheiten, welche ihm geboten wurden, vorübergehen. Dadurch wurde er ein todter Mann; zumal seit er sich den Konsequenzen der von ihm eingenommenen Stellung durch die Flucht entzog. Frankreich sehnte sich nach einem „Manne", gleichviel welcher Richtung, und als Constans, der Minister des Innern sich als ein Mann stärkeren Willens als Boulanger erwies, verlor der Letztere alle Chancen. Die freisinnige Presse hat damals genug gethan, um Boulanger als den Popanz darzustellen, als welchen er sich jetzt erwiesen hat. Sie konnte bei der Erregung, welche der Popanz bei den Wählern hervorgerufen hatte, damit nicht durchdringen. Wir trauen es auch der damaligen Staatsleitung zu, daß sie damals schon erkannt hatte, was hinter dem Popanz steckte. Die Wähler werden sich hoffentlich die Lehre daraus entnehmen, in Wahlzeiten sich nicht von jedem Gespenst einschüchtern zu lassen, das man vor ihnen aufpflanzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober.

— Im Laufe des gestrigen Tages statteten die zur Zeit in Potsdam und Umgegend weilenden Mitglieder der Königlichen Familie Ihrer Majestät der Kaiserin im Neuen Palais ihre Besuche ab.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold, welcher heute als Major beim Regiment der Garde du Korps eingetreten ist, gedenkt noch in dieser Woche einen längeren Urlaub anzutreten und sich zunächst nach der Schweiz zu begeben.

— An dem Geburtstag der verstorbenen Kaiserin Augusta war am Mittwoch das Mausoleum zu Charlottenburg sinnig mit Blattpflanzen geschmückt. Im Auftrage des Kaiserpaares war ein prachtvoller Kranz auf den Sarg niedergelegt worden. Zwei andere hatten der Großherzog und die Großherzogin von Baden gesandt.

— Die große Friedensrede, welche der Reichskanzler von Caprivi am vergangenen Sonntag auf dem Kommers ehemaliger Angehöriger des 78. Infanterie-Regiments in Osnabrück gehalten hat, wird nunmehr vom „Harnoverschen Courier" angeblich im Wortlaut mitgetheilt. Hierbei muß es auffallen, daß dieselbe gerade an zwei entscheidenden Stellen von dem Texte wesentlich abweicht, den das offiziöse Wolff'sche Telegraphenbureau seinerzeit verbreitet hat. Dem genannten Blatte zufolge hätte der Reichskanzler nämlich in seinem Trinkspruche gesagt: „Ich kann wohl als vollgültiger Zeuge dafür gelten, wenn ich ausspreche, daß das ganze Dichten und Trachten des Kaisers und Königs auf das Wohl des Landes gerichtet ist. Lassen Sie uns wünschen, daß er lange regieren möge und uns als oberster Kriegsherr erhalten bleibe, und daß, was uns auch beschieden sein möge, Krieg oder Frieden — und wir wollen hoffen, daß es Friede sei, ich sehe auch nicht den mindesten Grund, daran zu zweifeln —, daß das Regiment unter Führung seines Kaisers immer seine Schuldigkeit thun möge." — Nach dem Telegramm des offiziösen Bureaus sollte der Reichskanzler aber gesagt haben: „Das Dichten und Trachten Sr. Majestät des Kaisers ist auf das Wohl des Landes und auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Gegenwärtig ist nicht der geringste Grund vorhanden, an dem Frieden zu zweifeln. Keine Wolke trübt den politischen Horizont." — Die durch den Druck hervorgehobenen Worte des Wolff'schen Telegramms, „und auf die Erhaltung des Friedens gerichtet", sowie „Keine Wolke trübt den politischen Horizont", fehlen also in der Version des „Hannover'schen Couriers", welcher, wie gesagt, behauptet, den Wortlaut der Kanzlerrede wiederzugeben. Es muß dies als auffällig bezeichnet und die Frage aufgeworfen werden, wer diese „Korrektur" vorgenommen hat?

— Gestern schied Berlins zweiter Bürgermeister, Geheimer Regierungsrath Duncker, aus seinem bürde- und würdevollen Amt, welches er fünfundvierzig Jahre getreu verwaltet hat. Fünfundvierzig Jahre, ein langer Zeitraum und für Berlins Entwickelung der bedeutungsvollste. In dieser Zeitperiode vollzog sich die Umwandlung Berlins aus einer mittelgroßen Residenz zur deutschen Reichshaupt- und Weltstadt. Als Mitrepräsentant der Stadt Berlin stand Duncker den historisch wichtigen Ereignissen, welche jene Umwandlung schufen, nahe, er sah vielerlei sich verändern in Dingen und Menschen, sah Oberbürgermeister kommen und gehen. Zwei wichtige Verwaltungszweige besonders, die Schul-Institutionen und die Armenpflege, danken ihm die Organisation, welche vielen anderen Stadtverwaltungen schon zum Muster gedient hat.

— In Mecklenburg ist kürzlich die Frage, ob ein zum Beiwohnen der militärischen Kontrolversammlungen verpflichteter Lehrer, dem von seinem Vorgesetzten der Urlaub dazu verweigert wird, dem Zivil- oder militärischen Vorgesetzten zu gehorchen hat, zum Austrag gebracht worden. Einem Landlehrer versagte der Schulinspektor den für den genannten Zweck nachgesuchten Urlaub. Der Lehrer mußte die Schulstunden verlegen, um der Kontrolversammlung rechtzeitig beiwohnen zu können. Er fragte in Folge dessen beim Bezirks-Kommando an, wie er sich im Wiederholungsfalle zu verhalten habe. Darauf ertheilte das Bezirks-Kommando folgende Antwort: „Sobald Ihnen der Termin der Kontrolversammlung bekannt wird, haben Sie solches rechtzeitig Ihrem Zivilvorgesetzten anzuzeigen, damit erforderlichen Falls noch ein Befreiungsgesuch von der Kontrollversammlung hierher eingereicht werden kann und auch damit Vorkommnisse, wie in Ihrem Schreiben geschildert, vermieden werden. Ist dies jedoch wegen der Kürze der Zeit oder aus sonstigen Gründen nicht möglich, so haben Sie der Anweisung zur Abhaltung der Schule Folge zu leisten. Ihr Fehlen bei der Kontrolversammlung würde dann Ihrer vorgesetzten Behörde zur Last gelegt werden, und würde das Bezirks-Kommando gegen letztere höheren Orts Beschwerde führen.

— Auf Helgoland sind nach der „A. R. C." jetzt vier Krupp'sche 15 Centim.-Kanonen gelandet, die, sobald der Tunnel vom Unterland nach dem Oberland fertig ist, in die während des Sommers gebaute Batterie gestellt werden sollen. An einer Stelle der Küste wird eine Hafenmole gebaut werden, um den Kriegsschiffen einen Anlegeplatz zu schaffen.

— Ueber erneute Truppenansammlungen an der russischen Westgrenze weiß der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." zu berichten. Wahrscheinlich werde noch in diesem Jahre die

Feuilleton.

100 000 Francs.

36.) (Fortsetzung.)

„Ich bitte Sie vielmehr, fernerhin überhaupt von jeder Unterhaltung mit mir abzustehen. Fühlen Sie sich beleidigt durch das, was ich gesagt, so stehe ich zur Genugthuung bereit . . . zu jeder Genugthuung, wie sie unter Männern, die Ehre zu vertheidigen wissen, Sitte ist."

„Danke Ihnen ergebenst! Sind Sie bereit, sich mit mir zu schlagen. Sehr schön. Das heißt, Sie wären gesonnen, mich zu tödten, und dann habe ich, wie Sie zugestehen werden, sehr den Kürzeren gezogen; oder ich tödte Sie, dann ziehe ich ebenfalls den Kürzeren, da ich mein Geld verliere, denn der Tod im Duell ist ein Fall, in welchem die Gesellschaft die Versicherungssumme nicht zahlt. Sie sehen das Facit dieses Exempels mit dem Degen oder der Pistole immer zu meinem Nachtheil ausfallen. Nein, ich halte mich als guter Rechner vernünftigerweise an andere Dinge. Clemence Vernelle liebt Sie und wird Sie heirathen, wenn Sie nur wollen."

„Ich verbiete Ihnen, den Namen Fräulein Vernelle's auszusprechen, mein Herr . . ."

„Es liegt in meiner Hand, diese Heirath zu Stande kommen zu lassen oder sie zu verhindern", fuhr Chantepie ruhig fort, ohne den entrüsteten Zwischenruf seines Begleiters zu beachten. „Wenn ich Vernelle oder seiner Tochter jenen Brief übergäbe, den Sie zu schreiben angefangen hatten, als ich an jenem Morgen, um Sie zu retten, in Ihr Zimmer trat . . . jenen Brief, in welchem Sie sich selbst des Diebstahls beschuldigten . . ."

„Ha meinen Brief an Marbeuf?"

„Denselben . . ich nahm ihn damals unter Ihren Händen fort und habe ihn aufbewahrt. Er bildet die Ergänzung zu dem wohlmotivirten Schuldschein, den Sie mir ausgestellt . . doch wozu diese Erinnerungen! Sie haben nichts zu fürchten, ich werde nie von jenen Schriftstücken einen solchen Gebrauch machen. Ich bin zuweilen brüsk, ungeschickt in meinem Gebahren . . . leider habe ich nicht eine so gute Bildung genossen wie Sie, aber seien Sie überzeugt, daß Sie meine Gesinnung irrig beurtheilt haben, wenn Sie schlecht von mir gedacht. Ich will Ihnen nur wohl und werde es beweisen. Sie sind der Meinung, glaube ich, der Zweck meines Thuns sei gewesen, Sie zu einer Heirath mit Fräulein Vernelle zu veranlassen, um mir durch deren Mitgift das Geld zu sichern das Sie mir schulden. Falsch! Fräulein Vernelle ist jetzt arm, sie besitzt nicht einen Pfennig. Ein junger Mann von ihrer Erscheinung könnte mit Sicherheit auf eine andere, bessere, auf eine reiche Partie rechnen. Hätte ich nur mein Interesse im Auge, so würde ich Sie zu einer solchen drängen, müßte Ihnen rathen, von diesem Plan mit Clemence Vernelle abzustehen. Und dennoch wünsche ich auch jetzt noch, daß Sie die Tochter unseres Chefs heirathen. Thue ich das auch um meiner Interessen willen? Sie sehen, daß diesen Ihre Verbindung stracks entgegenläuft. Wenn ich gleichwohl diese Partie begünstige, so geschieht es, weil ich Ihnen aufrichtig wohl will, Sie von Anfang an meine volle Sympathie besaßen und noch besitzen. Sie lieben Clemence, wie Clemence Sie liebt, und ich will Sie beide glücklich sehen, Sie beide. Ich will damit nicht gerade auf das Geld, das Sie mir schulden, verzichten . . . nein! Aber ich setze Vertrauen in Ihre Zukunft und hege die Ueberzeugung, daß Sie ein Mann sind, der emporkommen wird."

Chantepie sprach in offenem, freimüthigem Tone, welcher seinen Eindruck auf Andree nicht verfehlte und das Mißtrauen, das er gegen den Kassirer gehegt, ein wenig milderte. „Vielleicht", sagte er sich, „ist dieser Mann von dir verkannt worden, am Ende ist er doch ein guter Mensch in der Hülle einer brüsken rauhen Außenseite, und wie du dich über ihn getäuscht, erging es vielleicht auch Babiole."

„Wollen Sie noch einen weiteren Beweis meiner guten Gesinnung für Sie?" fuhr Chantepie fort. „Ich werde Ihnen denselben geben. Wie Sie wissen, hat die Gattin unseres bisherigen Chefs durch ihren Lebenswandel den Fluch des Skandals auf das Haus Vernelle hervorgerufen. Nichtsdestoweniger bedürfen Sie des Konsenses dieser Frau, um die Tochter zu heirathen. Die Dame hat es in der Hand, ihre Einwilligung zu dieser Heirath zu versagen, und sie wird geneigt sein, dies zu thun, um die Pläne ihres Gatten zu durchkreuzen. Nun wohl: wünschen Sie zu bewirken, daß sie Ihnen den begehrten Konsens ertheilt und ohne Zögern dahin zurückkehrt, von wo sie gekommen: nach Rußland?"

„Vermöchten Sie ein Mittel dazu anzugeben?"

„Wir wollen sehen! Nach dem, was sich, wie mir Bertraud erzählte, gestern im Theater zugetragen, mag Vernelle Ihnen einigen Aufschluß über das Verhältniß zu seiner Frau gegeben haben. Aber worüber er sie nicht aufgeklärt hat, weil er davon nichts weiß, das ist die gegenwärtige Situation seiner Frau Gemahlin. Ich, mein Freund, ich kenne diese Situation, und es dürfte Ihnen von großem Nutzen sein, dieselbe ebenfalls zu kennen, falls Sie von dem Plan, Fräulein Vernelle zu heirathen, nicht Abstand nehmen wollen."

„Noch vor Ende dieses Monats wird Fräulein Vernelle meine Gattin, mein Herr!"

„Ah, siehe da!" rief Chantepie überrascht aus. „Also ist die Sache doch bereits so weit vorgeschritten? Ich mache Ihnen mein lebhaftes Kompliment und wünsche Ihnen alles Glück zu der Partie, mein Freund! Oh, ich bin so erfreut, daß nun alles vergessen und vergeben ist: Ihre Grobheiten gegen mich, Ihre Forderung auf Säbel oder Pistolen, Ihre Unart, mich für einen verbissenen Egoisten zu halten . . . und ängstigen Sie sich nicht wegen Ihrer Schuld, Sie werden dieselbe bezahlen, wann Sie können, es pressirt mir nicht damit.

„Vor allem will ich Ihnen beistehen, die große Schwierigkeit zu überwinden, den Konsens der Madame Yolande . . . Yolande de Bapuenille, ist der Mädchennahme der guten Frau Vernelle, zu vermitteln. — Nun hören Sie mir zu. Die Dame liebt gegenwärtig einen russischen Fürsten, den sie allen Ernstes heirathen will und der hierzu nicht minder geneigt ist, vermuthlich aber außer Fassung gerathen würde, wenn er wüßte, — daß sie noch verheirathet ist."

„Das ist ihm nicht bekannt?"

„Mit keiner Sterbenssilbe. Sie hat in Rußland als die Wittwe irgend eines normannischen Edelmannes — sie stammt aus der Normandie — gelebt und auch Fürst Lipetsk, der in ihren Netzen schmachtet, kennt sie nicht anders als unter ihrem angenommenen Namen, auf den sie sich ihren russischen Paß und

Bildung zweier neuen Armeekorps, des 18. und 19. (außer Garde-, kaukasischem und Grenadierkorps) erfolgen. Beide Korps sollen an die Westgrenze verlegt werden. Diese bevorstehende Neubildung sei in nur geringem Grade eine Truppenvermehrung, wohl aber eine bedeutungsvolle Truppenverschiebung. Es sollen hierzu eine Infanteriedivision des drei Divisionen zählenden 1. Armeekorps (Petersburg), die 38. Infanteriedievision (Kutais im Kaukasus) und die in Kiew, Sjedlez (Polen) und Warschau neugebildeten 42., 43. und 44. Reserve-Infanteriebrigaden unter Umwandlung zu Divisionen verwendet werden.

— Auf der Eisenbahnstrecke Ems-Wetzlar zwischen Laurenburg und Balduinstein am östlichen Ausgange des Cramburger Tunnels stieß Mittwoch Abend ein von Trier kommender Pilgerzug auf den Koblenzer Schnellzug, der in Folge einer Beschädigung der Maschine auf der Strecke liegen geblieben war. Der Heizer des Pilgerzuges wurde getödtet. Die Passagiere blieben unverletzt.

— Der Chefredakteur der Westfälischen Volkszeitung, Fusangel, wird, wie aus Bochum mitgetheilt wird, im Laufe des heutigen Tages nach Abbüßung seiner wegen Beleidigung der Bochumer Handelskammer und des Knappschafts-Vorstandes über ihn verhängten einmonatlichen Gefängnißstrafe aus dem Duisburger Gefängniß nach Essen transportirt werden, wo er auf Antrag der Bochumer Staatsanwaltschaft in Sicherheitshaft gehalten werden soll. Es scheint also, als ob über den Antrag der Frau Fusangel auf Freilassung gegen eine Kaution keine Entscheidung im Sinne der Antragstellerin erfolgt wäre.

— Ueber den sozialdemokratischen Zukunftsstaat gerathen die Sozialdemokraten jedesmal in Streit, wenn es darauf ankommt, näher anzugeben, wie dieser Zukunftsstaat gestaltet sein soll. So hat der „Vorwärts" in heftiger Weise einen Herrn Köhler angegriffen, welcher jetzt in einer Anzahl von Heften diesen Zukunftsstaat zu beschreiben begonnen hat. Herr Köhler ist nämlich für eine Ablösung der Besitzrechte durch Rentenentschädigung, vorausgesetzt, daß die Besitzer in ihrer politischen Haltung während der letzten Jahre vor der großen Umgestaltung sich nicht ausgesprochen feindlich verhalten haben. Der „Vorwärts" findet das letztere ebenso albern wie ungeheuerlich. In der Sache selbst meint er, daß die Frage der Entschädigung bisheriger Besitzer niemals eine Rechtsfrage, sondern nur eine Zweckmäßigkeitsfrage sein könne, welche nach Lage der Dinge in dem Moment beurtheilt werden müsse, „in welchem sie zu unserer Entscheidung steht." Will Herr Köhler nebenbei Umschau halten unter unseren Genossen, wie viele geneigt sein dürften, den Rothschilds, Krupps, Stumms, Baares, Bismarcks (z. B. für den Sachsenwald) 2c. 2c. Rentenansprüche zu gewähren, so dürfte er über seine Auffassung der „bewährten Taktik unserer Partei" arge Enttäuschungen erleben."

Köln, 1. Oktober. Der Rhein ist so gefallen, daß ihn größere Schiffe nur halb befrachtet befahren können. An beiden Ufern sind weite Strecken des Rheinbettes trocken gelegt.

Ausland.

* **Petersburg**, 1. Oktober. Die Beisetzung der Leiche der Großfürstin Alexandra in der Petersburger Festungskirche hat am Mittwoch stattgefunden.

* **Wien**, 1. Oktober. Wie der „Pesti Hirlap" aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben will, hätten die beiden Justizminister kürzlich den Staatsakt über die Thronfolgeordnung festgestellt. Erzherzog Karl Ludwig habe wegen seines vorgerückten Alters zu Gunsten seines Sohnes Franz Ferdinand abgedankt. Der Staatsakt werde wahrscheinlich noch in diesem Jahre veröffentlicht werden und unmittelbar darauf die Verlobung des Thronfolgers stattfinden. — Daß die Thronfolgefrage in Oesterreich-Ungarn schon seit längerer Zeit erwogen wird, trifft zu, ob sich aber die obigen Mittheilungen des Pester Blattes bestätigen werden, bleibt abzuwarten.

* **Reichenberg**, 1. Oktober. In vergangener Nacht um Mitternacht sind auf der Strecke, welche der kaiserliche Hofzug heute zu passiren hatte, bei der Bahnübersetzung in Rosenthal bei Reichenberg an den beiderseitigen Widerlagern durch Sprengschüsse Oeffnungen von einem Meter Breite und einem halben Meter Tiefe ausgesprengt worden. Seitens der Bahnorgane wurde dies sofort bemerkt und das beschädigte Objekt betriebssicher hergestellt. Der „N. Fr. Presse" zufolge handelte es sich dabei um ein Bubenstück, welches mit Politik nichts zu thun hat. Die Oeffnungen seien durch die Explosion von zwei kleinen Bomben herbeigeführt worden. Die Detonation derselben wurde in der Umgebung gehört, wodurch der Stationsvorstand aufmerksam gemacht wurde und die sofortige Ausbesserung der Beschädigung veranlaßte. Die Thäter sind noch nicht bekannt. Der Ort Rosenthal gehört zu den Reichenberg rings umgebenden Fabrikorten und bildet die erste Station vor Reichenberg. Etwa hundert Schritte vor dem Stationsgebäude ist der Dammdurchlaß, unter dessen Brücke sich kleine Wasserableitungsschläuche befinden, in deren einen die erwähnten zwei Bomben gelegt waren.

* **Sofia**, 1. Oktober. An Herrn Stambulow, den bulgarischen Ministerpräsidenten, haben bulgarische Emigranten aus Konstantinopel einen „letzten Appell" gerichtet. Unter den Unterzeichnern desselben befinden sich Zankow, Gruew, Benderew, Standschew, Rizow. Es wird von Herrn Stambulow nicht mehr und nicht weniger verlangt, als daß er den Fürsten Ferdinand zu Thronentsagung bestimme, oder daß er, falls dies keinen Erfolg verspreche, die Abwesenheit des Fürsten benütze, um den bulgarischen Thron als erledigt zu erklären. Dann, begehren sie, sei die Verfassung wiederherzustellen, allen Emigranten und politisch Verurtheilten Amnestie zu gewähren, ein Koalitionsministerium zu bilden, an dessen Spitze Stambulow bleiben könnte, und die Neuwahl für die große Sobranje anzuberaumen, damit die letztere einen neuen Fürsten wähle. Herr Stambulow hat diesen Appell zu den Akten gelegt, und deshalb ist derselbe von den Herren Zankow, Gruew, Benderew und Konsorten nun im Separatabdrucke der Oeffentlichkeit übergeben und die politische Makulatur um ein Stück vermehrt.

* **Rom**, 1. Oktober. Das Denkmal Garibaldi's, welches am 4. Oktober in Nizza enthüllt werden soll und in der französischen und italienischen Presse bereits soviel Lärm verursacht hat, ist aus weißem karrarischen Marmor in starker Lebensgröße gefertigt und wiegt 7000 Kilogramm. Der Nationalheld ist zu Fuß mit unbedecktem Haupt dargestellt, in der herkömmlichen Tracht, einen langen Mantel über die Schultern geworfen. Die linke Hand ist auf den Säbelknauf gestützt, die rechte ist zur Faust geballt und verstärkt so den Ausdruck einer finsteren Entschlossenheit, der in dem Kopfe und in der Körperhaltung ausgeprägt ist. Am Sockel ist vorn ein Bronzerelief angebracht, welches Frankreich und Italien an der Wiege des Helden darstellt, darunter die Inschrift: A. Garibaldi sa ville natale 1891. Zu beiden Seiten des Denkmals liegen Löwen, die Rückseite des Sockels trägt die Inschrift: Nice 1807, Caprera 1882 und zeigt eine Darstellung der Mächte, wie sie dem Frieden huldigen.

* **Paris**, 1. Oktober. Ueber den Tod des Generals Boulanger berichtet das Depeschenbureau folgende Einzelheiten: General Boulanger kam gestern (Mittwoch) 11½ Uhr auf dem Kirchhofe in Ixelles an und ging langsamen Schrittes mit gesenktem Kopfe auf das Grab der Mad. Bonnemain, seiner früheren Geliebten, zu. Die Kirchhofswächter beachteten den ihnen bekannten General nicht, da er die Gewohnheit hatte, das Grab seiner ehemaligen Gefährtin mit Blumen zu schmücken. Plötzlich sah ein Wächter, wie der General einen Revolver aus seiner Tasche zog, die Mündung desselben an die rechte Schläfe setzte und losdrückte. Boulanger fiel wie vom Blitz getroffen nieder. Die rasch hinzugeeilten Wächter hoben den Leichnam auf und trugen ihn in ein Hotel in der Rue Montoyer. Die Waffe, mit welcher Boulanger sich selbst das Leben nahm, war ein Ordonnanz-Revolver der französischen Kavallerie. In den Taschen des Todten fand man u. A. eine Photographie der Frau Bonnemain. Die Ursache zum Selbstmord wird allgemein in Boulanger's völlig zerrütteten Vermögensverhältnissen gesucht; Frau Bonnemain, die am 15. Juli d. J. starb, hatte ihm nicht, wie er wohl gehofft, ihre beträchtliche Rente hinterlassen können. Immerhin ließen selbst seine letzten Briefe das gewaltsame Ende nicht ahnen, er trieb darin noch Politik und wollte Italien mit Frankreich versöhnen. Brüsseler Nachrichten zufolge hatte er aber vor Wochen bereits seine Umgebung auf den Selbstmord vorbereitet.

* **London**, 1. Oktober. Aus Kairo wird der „A. C." berichtet, daß ungeachtet aller Dementis der Mahdi im Vormarsch begriffen sei und wahrscheinlich bald Beweise seiner neuen Thätigkeit geben werde.

* **Mailand**, 30. September. Auf der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie Ovada-Asti stürzte gestern ein Teil des Tunnels von Panicala ein, wodurch der Eingang versperrt wurde. 22 in dem Tunnel befindliche Arbeiter wurden verschüttet, bisher sind 2 todt und einer schwer verletzt zu Tage gefördert. Durch eine kleine Oeffnung gelang es, Luft und Lebensmittel zuzuführen. Deshalb ist Hoffnung vorhanden, die noch Eingeschlossenen zu retten.

* **New-York**, 1. Oktober. Die über Unruhen in Guatemala in Umlauf befindlichen Gerüchte hat der New Yorker Generalkonsul von Guatemala, Jakob Baiz, einem Interviewer für durchaus falsch erklärt. General Sanches wurde schon vor 8 Monaten getödtet. Der Konsul fügte hinzu: „Sie können es auf meinen Namen hin versichern, daß das Gerücht von Anfang bis zu Ende auf Unwahrheit beruht."

* **Rio de Janeiro**, 1. Oktober. Dem ehemaligen Kaiser von Brasilien, Dom Petro, hat der Nationalkongreß der Vereinigten Staaten von Brasilien in seiner Sitzung vom 25. August eine Jahrespension von 250 000 Mark bewilligt. Von der Presse aller Parteien wurde dieser Beschluß mit lebhaftester Genugthuung aufgenommen.

Provinzielles.

x **Schwetz**, 1. Oktober. Auch im hiesigen Kreise wird jetzt vielfach Brot aus Schrot und Gerstenmehl gegessen. Es liefert dieses Gemenge, im richtigen Verhältniß gemischt, ein gutes, gesundes und sehr nahrhaftes Lebensmittel.

+ **Kulm**, 2. Oktober. Die von dem „Schwetzer Kreisbl." gebrachte Nachricht von einem Brande der Höcherl-Brauerei erweist sich als durchaus unwahr.

Briesen, 30. September. Die hiesige Montirungskammer, in welcher namentlich Kleidungsstücke vorräthig gehalten werden, um im Fall einer Mobilmachung die Reservisten der nächsten Umgebung einzukleiden, war bisher in den Bodenräumen des Schulhauses untergebracht. Nunmehr ist mit dem hiesigen Baumeister Günther ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach dieser aus eigenen Mitteln eine Montirungskammer erbaut und der Militärbehörde gegen eine Miethsentschädigung zunächst auf zehn Jahre überläßt. (Kulm. Ztg.)

○ **Löbau**, 1. Oktober. Ein trauriges Geschick traf in dieser Woche einen Besitzersohn in Abbau Rosenthal. Derselbe beabsichtigte sich mit einer Bauerstochter aus Grabau zu verheirathen. Die standesamtliche Trauung war bereits am Montag erfolgt, während die kirchliche am Mittwoch stattfinden sollte. In der Nacht zum Dienstag erkrankte der Bräutigam plötzlich und verstarb. — Die Liedertafel hat in ihrer letzten Generalversammlung Herrn Seminarlehrer Wilk zum Dirigenten, den Justizrath Herrn Obuch zum Schriftführer und den Gerichtssekretär a. D. Herrn Gierlowski zum Kassirer gewählt. Der Monatsbeitrag ist von 75 Pfg. auf 50 Pfg. ermäßigt. Ob letzterer Beschluß für den Verein ersprießlich sein wird, bleibt abzuwarten. — Herr Regierungs-Supernumerar Reiff ist dem Kreise Löbau zur Verwendung in Steuerangelegenheiten überwiesen worden. — In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des Männerturnvereins wurde Herr Justizrath Obuch zum Vorsitzenden gewählt.

n. **Soldau**, 1. Oktober. Der Gaststall des „Hotel de Danzig" ist heute früh niedergebrannt, wobei der Knecht des Gastwirths Wallat sein Leben eingebüßt hat. Jedenfalls ist das Feuer durch grobe Unvorsichtigkeit des Knechtes entstanden. Gestern ist derselbe sinnlos betrunken gewesen, und man hat ihn in der Nähe des Stalles mit einer brennenden Zigarrette gesehen.

Graudenz, 1. Oktober. Die heute im goldenen Löwen abgehaltene zweite Gau-Lehrerversammlung ist von rund 180 Lehrern aus den Nachbarstädten und aus der Umgegend besucht. Die Versammlung wurde durch eine Begrüßungsansprache des Herrn Mittelschullehrers Kröhn, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, eröffnet. In den Sitzungsvorstand wurden die Herren Kröhn als Vorsitzender, Friedrich-Rudnick, Drazsiewski-Kl. Tarpen, Engler-Rehden, Schilke-Warlubien, Leopold-Marienfelde, Littnanski-Mewischfelde, als die Vorsitzenden der in der Versammlung vertretenen Vereine als Beisitzer und die Herren Petrich und Fischer aus Graudenz als Schriftführer gewählt. Nach der Sitzung im Löwen wurde die Voges'sche Fabrik und die Lehrmittelausstellung in der Mädchenvolksschule besucht. Darauf fand ein gemeinschaftliches Mittagessen im Schützenhause statt. (Ges.)

Aus dem Kreise Danzig, 30. Septbr. Hier ist die Ernte der Kartoffeln und Rüben, soweit nicht Mangel an Leuten herrscht, überall im Gange; erstere lohnen nicht, 30—50 Ztr. per Morgen, auf schwerem Boden sind sehr viel faul. Preis 2,50—3 Mk. vom Felde. Rüben scheinen besser zu sein, als es den Anschein hatte; allerdings sind viele klein und wurzelig. Preise für Rübenausnahmen sind auch höher als früher; 10 bis 12 Mark per Morgen. Mit der Saat-Bestellung dürften noch die wenigsten fertig sein, der Acker ist sehr verwachsen, nur ein langer schöner Herbst kann uns das Versäumte einigermaßen nachholen lassen. (W. L. M.)

Aus dem Kreise Neustadt, 30. Sept. Die Kartoffelernte hierselbst ist bei den bäuerlichen Besitzern in vollem Gange, auf den größeren Gütern fehlt es einstweilen gänzlich an Arbeitern. Die Befürchtung für die Kartoffelernte, welche ich in meinem früheren Bericht aussprach, bestätigt sich voll und ganz; die Kartoffeln haben unter der andauernden Näße sehr gelitten und geben solch schlechten Ertrag, wie er wohl seit dem Jahre 1867 nicht gewesen ist. Leichte Bodenarten haben nur eine Mittelernte, schwere Böden eine Mißernte. Rüben und Wicken geben eine Mittelernte. Die Bestellung der Wintersaaten ist hier, bis auf Kartoffellandroggen, ziemlich beendet; im allgemeinen wird geklagt, daß der Roggen dünn aufgeht; die junge Weizensaat steht gut. (Westp. Landw. Mitth.)

---

sonstigen Papiere dort zu verschaffen gewußt hat. Sie rechnete auf den möglichen Tod ihres Mannes oder irgend einen anderen Glückszufall — ich weiß nicht, welcher Art . . . um jene Ehe zu schließen. An ihrer Stelle suchte ich sie nun auf und verlangte von ihr eine schriftlich nach aller Form Rechtens ausgestellte Einwilligung zu der Verheirathung Ihrer Tochter . . . unter dem Anerbieten der Einwilligung ihres Gatten zu einer Scheidung!"

„Sie haben Recht. Ich hatte daran bereits gedacht."

„Trotzdem würden Sie mit Ihrem Anerbieten unter anderen Verhältnissen vergeblich zu Madame Yolande gekommen sein, den bisher lag es gar nicht in ihrem Plan, sich scheiden zu lassen, weil sie ihr Vergnügen darin fand, Vernelle durch die Anrechte, die sie als seine Frau noch immer besaß, Aerger zu bereiten, wo sie nur irgend vermochte. Selbst jetzt, da sie im Begriff steht, sich wiederum zu verheirathen, würden Sie mit einem Anerbieten der Scheidung einen sehr schweren Stand bei ihr haben, denn sie wäre schlau genug, Ihnen das Geheimniß der neuen Heirath zu verhehlen, um allerlei Bedingungen stellen zu können, welche ihr zum Vortheil, ihrem Manne zum möglichsten Nachtheil gereichen könnten. Anders ist es nun, wo Sie dieser Frau mit dem Geheimniß in der Hand gegenübertreten und sie durch Ihre Drohungen zwingen können."

„Sie sind, wie ich zu meinem Erstaunen sehe, genau eingeweiht in ihre Pläne . . .?"

„Genau, ganz Recht . . . aus einer Quelle und aus einem Grunde, welche Sie seiner Zeit erfahren werden. Aber wie Sie gleichfalls sehen, ist meine Kenntniß dieser Dinge ein Glück für Sie, ich bin nur bedacht, dieselbe zu Ihrem Wohl, zur Erfüllung Ihrer, Vernelle's und seiner Tochter Wünsche auszunutzen. Ich wüßte nicht, daß ich Ihnen einen weiteren Beweis der Lauterkeit meines Handelns und meiner Absichten werde geben können."

In der That, die Sachlage spricht für Sie. Bitte, fahren Sie fort."

„Ich kann kaum noch etwas hinzufügen. Wenn Madame Yolande zögern sollte, Ihnen die verlangte Einwilligung zu geben, drohen Sie ihr mit der Mittheilung jenes Geheimnißes an den Fürsten Lipetsk, und Sie wird bereit sein, auf alle Ihre Wünsche einzugehen. Aber Sie haben keine Zeit zu verlieren, denn Vernelle ist, wie ich aus dem Munde des Arztes weiß, bedenklich krank, sein Tod würde, wenn er vor Erledigung der Sache eintritt, alle Macht in Madame Yolandes Hände legen und Clemence vollständig von ihr abhängig machen . . . Sie hätten dann mit einem Faktor zu rechnen, mein Freund, der Ihnen — glauben Sie mir — größere Schwierigkeiten entgegensetzen würde, als Sie ahnen!"

Andree war bei Chantepie's Worten erschreckt zusammengefahren; er dachte an die versuchte Vergiftung, deren Opfer der Bankier fast geworden, und eine Fülle schrecklicher Vermuthungen, die er fast garnicht auszudenken wagte, durchfuhr seinen Kopf.

Wenn ein dunkler Verdacht gegen Chantepie bestanden, so war derselbe jetzt gefallen, denn der Kassirer, welcher hier den ersichtlich besten Feldzugsplan mit seinen wichtigsten geheimen Hülfsmitteln für die Interessen Vernelle's in Andree's Hände lieferte, konnte unmöglich der Gegenpartei dienen. Aber wer konnte dem Leben des Bankiers nachstellen?

„Und nun noch einen Rath, mein Bester, den Sie nicht unterschätzen dürfen", fuhr Chantepie fort; „sagen Sie Madame Yolande nicht, daß Sie Andree Sublignу, der Sohn Charles Subligny's aus Havre sind. Es ist von höchster Wichtigkeit für Sie, daß Madame Yolande es nicht erfährt. Nehmen wir an, daß diese Frau Ihren verstorbenen Vater gehaßt hat und einen großen Triumph darin sehen würde, dem Glück seines Sohnes mit aller Macht, die ihr zu Gebote steht, entgegen zu treten."

„Ich werde Ihrem Rath folgen", murmelte Andree finster, von einem unheimlichen Gefühl beschlichen gegenüber all' diesen Geheimnissen und Dunkelheiten.

„Sie thun Recht daran und werden bald sehen, daß Jules Chantepie nicht der Egoist ist, für den Sie ihn gehalten haben. Inzwischen gehe ich zum Chef und fordere meine Entlassung."

„Halt, noch eins, das Wichtigste. Die Dame nennt sich jetzt Frau von Obec nach einem alten Onkel, der ihr Pflegevater war und dessen Namen sie als Kind geführt, und wohnt in der Rue Galilee Nr. 74. . . . Auf Wiedersehen, mein Bester, und viel Glück!"

Chantepie schritt mit leichtem Gruß auf das Haus des Bankiers zu und ließ den jungen Sekretär zurück, in seine Gedanken und tiefe Erregung versenkt . . .

(Fortsetzung folgt.)

∗ **Elbing**, 1. Oktober. Einen Mordversuch machte gestern ein in der Leichnamstraße wohnender Klempnergeselle auf seine Ehefrau infolge eines ehelichen Zwistes. Er feuerte auf dieselbe einen Revolver ab, verfehlte jedoch sein Ziel. Die Sache ist bereits angezeigt.

Rastenburg, 30. September. Gestern Abend brach in Gr. Stürlack, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit in Handhabung einer Laterne hervorgerufen, Feuer aus, welchem zehn Gehöfte hinter der Kirche zum Opfer gefallen sind.

Goldap, 30. September. In der Person des Hofmeisters Szalies aus Schöneberg scheint einer der Mörder des Gutsbesitzers Riemer ermittelt zu sein. Nachdem man in dem Keller der von Sz. benutzten Wohnung die mit Blut getränkten Alltagskleider desselben ziemlich tief vergraben aufgefunden hat, ist derselbe heute gefänglich eingezogen. Der Umstand, daß Sz. am Sonntage, bald nachdem die Leiche des Herrn R. nach Schöneberg gebracht war, einen Urlaub nachgesucht und sich entfernt hatte und daß er am Montage nach seiner Rückkehr stets in den Sonntagskleidern verblieb, lenkte den Verdacht auf ihn. Wie verlautet, soll ein von dem Sattel des Herrn R. abgeschnittener Steigbügel als Mordinstrument benutzt sein, da an demselben Blutspuren gefunden sind. Racheakt und Raubmord scheint bei dieser That vereinigt zu sein. Heute findet die Sektion der Leiche statt. (Pr. L. Z.)

§ **Posen**, 1. Oktober. Am gestrigen Tage wurde Herr Gerichtsassessor Dr. Bail aus Danzig, welcher zum besoldeten Rathsherrn unserer Stadt gewählt worden ist, in der Stadtverordneten-Versammlung durch den Ersten Bürgermeister in sein neues Amt eingeführt und verpflichtet.

Lokales.

Thorn, den 2. Oktobber.

— [Polnischer Katholikentag.] Ueber den in unseren Mauern abgehaltenen poln. Katholikentag schreibt die „Ostd. Pr.": In einem für unser nationales Empfinden wahrhaftig nicht ehrenvollen Gegensatze zu den bekannten Aeußerungen der Bonner „Deutschen Reichszeitung" und des Würzburger „Fränk. Volksbl." steht die Haltung, die der polnische Katholikentag zu Thorn beobachtet hat. Während jene deutschen Blätter mit einer Schamlosigkeit, die ihres Gleichen in keinem anderen Lande finden würde, gemeinsame Sache mit unseren Feinden gegen Reich und Volk machen, zeigen sich die Polen in verständiger Erkenntniß der wahren Lage Europas immer mehr bereit, unserem Staatswesen und unsern Zuständen die Hand zur Versöhnung zu reichen. Die Wahl zwischen der Begünstigung unserer Gegner und der Unterstützung Deutschlands, der moralischen wie materiellen, haben die Polen jedenfalls bereits getroffen. Herr von Stablewski hat auf dem Katholikentage in Thorn Erklärungen abgegeben, mit denen wir uns durchaus zufrieden geben dürfen, und von denen es uns besonders bedeutsam erscheint, daß die Anwesenden, die Elite der polnischen Gesellschaft, die Worte des Redners mit andauerndem und lebhaftem Beifall aufnahmen. Herr von Stablewski hat in Thorn betont, daß es für die Polen keine Frage sein könne, wo sie ihre Stellung zu nehmen haben: sie hätten sich immer als ein Volk des Westens betrachtet, und sie wollten nichts gemein haben mit dem kirchenfeindlichen barbarischen Rußland. Nachdem schon seit Jahren Herr von Koscielski seine Landsleute auf einen Weg wie diesen, den Herr von Stablewski jetzt geht, gewiesen hat, und nachdem ein polnischer Schriftsteller, Herr von Chudinski, in einer in Tausenden von Exemplaren verbreiteten Broschüre dieselben Gedanken mit größter Rücksichtslosigkeit ausgesprochen hat, sagt die Erklärung des Herrn von Stablewski materiell allerdings nichts Neues. Sie behält aber ihren großen Werth, weil sie an einer politisch beachtenswerthen Stelle und vor einem politisch maßgebenden Publikum mit ganz bestimmten, nach innen wie nach außen gerichteten praktisch politischen Zwecken gehalten worden ist.

— [Militäranwärter betr.] Der Minister des Innern macht im Einverständniß mit dem Kriegsminister darauf aufmerksam, daß nach Lage der Gesetzgebung die Militärbehörden befugt sind, gegen die zur Probedienstleistung bei Zivilbehörden beurlaubten Militärpersonen wegen militärischer Vergehen Disziplinarstrafen zu verhängen, und daß es ferner im Interesse der militärischen Disziplin geboten erscheine, solche Strafen nicht von den Zivilbehörden, sondern militärischerseits vollstrecken zu lassen, womit zugleich eine Gewähr dafür gegeben werde, daß die Abbüßung genau in einer den militärischen Vorschriften entsprechenden Weise erfolge.

— [Ueber unsere Postkarten und Briefmarken] bringt die „Papier-Zeitung" in ihrer letzten Nummer folgende interessante Mittheilung: „Auf der Vorderseite der deutschen Reichspostkarten befindet sich in der rechten unteren Ecke stets eine Reihe kleiner Ziffern und Buchstaben, deren Bedeutung nicht Vielen bekannt sein dürfte, aber gerade für das Papierfach Interesse bietet. Auf einer uns vorliegenden Postkarte steht z. B. „391 g". Das bedeutet: der betreffende Postkartenkarton ist im dritten Monat, also im März des Jahres 91, geliefert worden, und zwar als siebente Lieferung in diesem Monat. Die erste Ziffer bezeichnet somit den Monat, die zweite und dritte das Jahr, der angeführte Buchstabe, seinem Range im Alphabet gemäß, die Kartonlieferung. Da die letztere in der Regel sofort verarbeitet wird, so bieten die Zeichen auch einen Anhalt für die Ausgabezeit der betreffenden Karte. Aber nicht allein Nummer und Zeit der Lieferung, sondern auch der Name des Karton-Lieferanten läßt sich für den Eingeweihten aus jeder Postkarte ersehen. Hierzu dient ein durchaus unauffälliges Merkmal in der für Straße und Hausnummer bestimmten Punktlinie. In dieser Linie fehlt nämlich stets irgendwo ein Punkt, und je nachdem sich die Lücke an der linken oder rechten Seite befindet, sowie je nach der Zahl der abgetrennt stehenden Punkte kann der eingeweihte Beamte der Postverwaltung oder der Reichsdruckerei sofort die liefernde Firma erkennen. Diese Maßregel ist hauptsächlich deshalb getroffen worden, um stets die Bezugsquelle feststellen zu können, wenn sich am Karton Mängel, insbesondere ungenügende Leimfestigkeit zeigen. Die neueren Reichspostmarken besitzen ein untrügliches Kennzeichen, welches Gelegenheit bietet, ihre Echtheit sofort festzustellen. Dasselbe ist in weiteren Kreisen noch völlig unbekannt und besteht darin, daß sich beim Befeuchten der Marke mit konzentrirtem Ammoniak blaßrothe Querstreifen zeigen, welche sehr bald wieder verschwinden, die Marke also nicht dauernd entstellen. Die chemische Lösung, welche in der beschriebenen Weise reagirt, wird bei der Gummirung aufgetragen. Postkarten mit aufgedruckter Marke zeigen diese Streifen daher nicht."

— [Ein festreicher Monat] ist der Monat Oktober für unsere jüdischen Mitbürger, denn am 3. feiern dieselben ihr Neujahrsfest, nämlich den Anfang des Jahres 5652 nach Erschaffung der Welt. Am 12. findet eines der größten jüdischen Feste, Jom Kibbur, das große Versöhnungsfest statt; am 17. wird zur Erinnerung an die Wanderung durch die Wüste das Laubhüttenfest gefeiert, welches mit dem 24. endet. Der 25. Oktober schließt die Reihe der Feste mit dem Feste „Gesetzesfreude". Also frohe Feiertage!

— [Im Auftrage] des Infanterie-Regiments von der Marwitz und von Premierlieutenant Maercker verfaßt, ist soeben eine Schrift erschienen („Die von der Marwitz im brandenburg-preußischen Heere"), die eine Uebersicht der großen Verdienste gewährt, welche die Familie von der Marwitz sich im Laufe der Jahrhunderte im Dienste des Heeres um unser Herrscherhaus und Vaterland erworben hat. Sie bildet eine Sammlung zahlreicher, bisher zersteuter, auch unbekannter Nachrichten und ist nicht allein für die preußische Heeresgeschichte, sondern auch für die Geschichtskunde preußischer Familien von Werth. Der Preis dieses im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn erschienenen Buches beträgt 2,25 Mk.

— [Das Konzert der Tyroler Konzertsänger und Original-Schuhplatt'l-Tänzergesellschaft] „D'Innthaler" im Schützenhause war gestern recht gut besucht und die braven Sänger verdienten es auch, denn die Leistungen derselben waren in jeder Beziehung zufriedenstellend. Eröffnet wurde das Konzert durch den Chorgesang des Tyroler Landesschützen-Marsches. Aus dem übrigens sehr gewählten Programm heben wir als Glanznummern hervor das Sopransolo „Nur ein Gläschen," den Chor „D'Jäger auf der Alm", das Zithersolo „Liebes Leid und Lust", welches einen wahren Beifallssturm hervorrief, sowie den Schlußchor: „D'Tyroler geh'n net unter". Besondere Heiterkeit und lauten Beifall erregten die eingelegten Schnadahüf'l und der zum Schluß getanzte Tyroler Nationaltanz „Schuhplatt'ler". Daß das zahlreich versammelte Publikum durch das Gebotene durchaus befriedigt wurde, bewies der anhaltende Beifall, der jeder vorgetragenen Nummer folgte. Auch wir konstatiren hiermit gern, daß das Konzert der Tyroler einen sehr genußreichen Abend verschaffte und wünschen ihnen stets ein volles Haus.

— [Handwerker-Verein.] Die regelmäßigen Versammlungen des Vereins beginnen mit Donnerstag den 8. d. Mts. wieder. Die Vereins-Liedertafel wird an diesem Abend einige Lieder vortragen.

— [Kartoffelimport.] Die ersten 10 000 Zentner Daber-Kartoffeln aus Polen sind für die Firma B. Hozakowski hier eingetroffen und kommen mit der Uferbahn zur Weiterverladung.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Rittergutsbesitzer Leon Salamons aus Hohenhausen, z. Z. in Berlin, wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Die Verhandlung war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde eine Person wegen Diebstahls.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,26 Mtr.

Kleine Chronik.

∗ Berlin, 30. September. Ein entsetzlicher Unglücksfall, welcher mit der Brandkatastrophe im Restaurant Hippodrom große Aehnlichkeit hat, ereignete sich gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr auf dem Grundstück des Gastwirths Grischow, Rosinenstr. 3 zu Charlottenburg. Dort war der 20 Jahre alte Kellner Gustav Müller auf dem Hofe damit beschäftigt, Wachs zu schmelzen, welches zum Bohnen eines Saales dienen sollte. Plötzlich kochte das Wachs, welches auf einem offenem Feuer stand, über und entzündete sich und der Wind jagte die Flammen der in der Nähe stehenden fünfundsechzigjährigen Frau Grischow zu. Die Kleider derselben fingen sogleich Feuer und brannten lichterloh, sodaß Frau G. am Rücken und rechten Arme schwere Wunden davontrug. als der Kellner ihr zur Hilfe eilte und die Kleidung vom Körper herunterzureißen bemüht war, erfaßte auch ihn das Feuer, sodaß seine beiden Hände förmlich verkohlt sind. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Peiser leistete die erste Hilfe; alsdann wurden beide in das Krankenhaus überführt, wo an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

∗ Eine Kleiderordnung für Ladenmädchen. Unter die Berliner Ladenmädchen ist, wie die „Frankf. Z." mittheilt, ein Schreck gefahren. Eine Kleiderordnung will man ihnen aufzwingen. An die „Konfektioneusen" eines Geschäftes erging der Ukas, fürderhin nicht mehr mit Pony-Löckchen, ausgeschnittenen Kleidern, Tändelmaschen und Tändelschürzchen und auffälligem Geschmeide zu erscheinen. Die Konfektioneusen spielen in Berlin eine gewisse Rolle. Ihnen schließt sich eine kleine Armee von Verkäuferinnen an, die mit ihnen unter gleichen wirthschaftlichen Bedingungen arbeiten und leben. Die gute Bürgerschaft, insbesondere der weibliche Theil, ist entrüstet über das „Kecke" in Wesen und Kleidung der Ladnerinnen, die aussehen wie aufgedonnerte junge Damen, die mit ihrem Augenaufschlag die Männer verführen. Man beruft sich auf Paris. Dort sind die Ladenmädchen längst gehalten, in bescheidener unauffälliger dunkler Kleidung und einfach frisirt die Kundschaft zu bedienen. Es ist möglich, daß unsere Entrüsteten Recht behalten werden und daß das moralische Gewand auch für Berlin siegreich auferstehen wird.

∗ Eine welterschütternde Erfindung haben die Wiener Gigerl gemacht, und es müßte merkwürdig zugehen, wenn nicht die Berliner Stutzer sofort sich den Gedanken zu eigen machen. Die langen spitzen Schnabelschuhe, die Handschuhe auf den Hüten hatten schon so viel Nachahmer gefunden; da strengten sie ihr armes Gehirn an und ersannen als das „Neueste" vergoldete Schnurrbartspitzen!

Literarisches.

∗ Ed. Mörike's und Theod. Storm's Briefwechsel, herausgegeben von J. Baechtold, wird soeben vom Göschen'schen Verlage in Stuttgart angezeigt. Der großen Zahl der Storm-Verehrer wie dem seit einigen Jahren so überraschend zunehmenden Kreis von Mörike-Kennern und -Freunden wird das Büchlein eine willkommene Gabe sein.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 2. Oktober sind eingegangen: M. Karpf von A. Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 1 Traft 2800 kief. Mauerlatten; B. Eisenberg von Marawkin-Pinsk, an Ordre Danzig 6 Traften 11 eich. Plançons, 214 kief. Rundholz, 172 Elsen, 47008 kief. Schwellen, 1999 eich. und 1 runde eich. Schwellen, 2700 kief. Mauerlatten, 1149 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Oktober.

Fonds fest.			1.10.91.
Russische Banknoten		214,90	213,85
Warschau 8 Tage		214 25	213,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		97,80	97,80
Pr. 4% Consols		105,20	105,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .		67,10	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		64,20	64,00
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		93,90	93 80
Diskonto-Comm.-Antheile		176,80	177,50
Oesterr. Creditaktien		154.40	154,00
Oesterr. Banknoten		173.75	173,65
Weizen:	Oktbr.	230 25	227.50
	Novbr.-Dezbr.	228 50	225,50
	Loco in New-York	1 d $3^4/_{10}$ c	1 d $3^1/_{10}$ c
Roggen:	loco	234 00	228 00
	Oktbr.	236,25	231,75
	Oktbr.-Novbr.	233 25	229,00
	Novbr.-Dezbr.	232,50	227,25
Rüböl:	Oktbr.	61,50	61 50
	April-Mai	60,70	60 80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	50 90	51,00
	Okt. 70 er	50,60	50,30
	Nov.-Dez. 70er	50,50	50,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	74,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	54,00	„	—,—	„
Oktober	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Brennkalender für die Straßenlaternen.

Brennzeit für Abendlaternen für die Zeit vom 1. bis einschl. 5. Oktober von $6^1/_4$ bis 11 Uhr Abends, für Nachtlaternen von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens; für die Zeit vom **6.** bis einschl. **10. Oktober** Brennzeit für die Abendlaternen von 6 bis 11 Uhr Abends, für die Nachtlaternen von 11 bis 5 Uhr Morgens; für die Zeit vom **11.** bis einschl. **15. Oktober** für die Abendlaternen von $5^3/_4$ bis 11 Uhr Abends, für die Nachtlaternen von 11 bis $5^1/_4$ Uhr Morgens.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Jeanette** mit dem Kaufmann Herrn **Georg Sternberg** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 2. October 1891.

L. Simonsohn und Frau.

Jeanette Simonsohn,
Georg Sternberg,
Verlobte.

Thorn. **Thorn.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. October 1891.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der dem Schiffer **Johann Nötzel** in **Thorn** gehörige Oderkahn am

14. November 1891,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Oderkahn mit Riesbord Nr. V 774 (Meßbrief Nr. 1472) hat eine Länge von 400 Zehntel-Metern und eine Breite von 458 Zentimetern; die Höhe der Schiffswand beträgt 170 Zentimeter, die Tragfähigkeit 2651 Zentner.

Der Meßbrief und andere den Kahn betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Alle Schiffsgläubiger und sonstigen Realberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte bei der Versteigerung wahrzunehmen, insbesondere ihre Ansprüche spätestens bei der Verhandlung über die Vertheilung des zu erzielenden Kaufpreises anzumelden, widrigenfalls dieselben bei dieser Vertheilung unberücksichtigt bleiben werden, soweit sie nicht aus den dem Gericht vorgelegten, zur Aufnahme von Verpfändungsvermerken bestimmten Schiffspapieren ersichtlich sind.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 16. November 1891, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Thorn, den 27. September 1891.

Königliches Amtsgericht.

Das zur Schuhmachermeister **Adolph Markuse'schen Konkursmasse** gehörige, auf 1524,83 Mk. taxirte

Schuhwaarenlager

soll gegen sofortige Baarzahlung **verkauft** werden.

Der Verkaufstermin steht am **14. October cr., Vormittags 11 Uhr** hierselbst in meinem Bureau an.

Kauflustige bitte ich, in diesem Termine zu erscheinen.

Das Waarenlager kann schon vor dem Termine an den Wochentagen besichtigt werden.

Culmsee, im September 1891.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt Deutschbein.

Ein Grundschuldbrief

über 6000 Mark zu cediren. Offert. unter **S. R.** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Auctionen

und **Nachlässe** werden in und außer dem Hause besorgt resp. taxirt durch

Leopold Jacobi, Araberstraße,
Auctionator und Taxator.

Den geehrten **Damen** von **Thorn** und **Umgegend** zeige ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage die

Schneiderstube

von **Schmeichler** übernommen habe. Genügende Kenntnisse und Erfahrungen setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu entsprechen.

Ersuche mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Amanda Brandt, Jacobsstr. 16, 2 Tr.

Empfehle mein Lager in



Kleiderbürsten, Kopf- u. Haarbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Möbelbürsten, Roßhaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger. Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn in größter Auswahl zu billigen Preisen.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Kohlen

prima Qualität offerirt zu den **billigsten Preisen.**

F. Streitz, Mocker (Concordia).

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. **Keine Preiserhöhung.** J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Bekanntmachung.

Nach § 1 Nr. 4 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni d. J. (G.-S. S. 175) unterliegen vom 1. April 1892 ab auch Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Berggewerkschaften, welche in Preußen ihren Sitz haben, der Einkommensteuer. Von dem gleichen Zeitpunkte ab sind Unternehmungen der gedachten Art, welche außerhalb Preußens ihren Sitz haben, mit dem aus preußischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb fließenden Einkommen steuerpflichtig (§ 2b. das.).

Nach weiterer Bestimmung des erwähnten Gesetzes (§ 24 Abs. 2) sind die vorbezeichneten Gesellschaften und Berggewerksschaften verpflichtet, ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlung alljährlich nach den näheren Anordnungen des Finanzministers dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission einzureichen.

Auf Grund dieser Vorschrift bestimme ich zum Zweck der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1892/93 hiermit folgendes:

1. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, welche in Preußen domicilirt sind, haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der beiden letzten Geschäftsjahre sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen
in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober d. J. bei dem Vorsitzenden derjenigen Veranlagungskommission, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben, einzureichen.
Auch wollen dieselben hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie inner- oder außerhalb Preußens Grundbesitz haben oder stehende Gewerbebetriebe (Fabrikations-Ein- oder Verkaufsstätten, selbstständige Agenturen u. s. w.) unterhalten.
2. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, welche außerhalb Preußens domicilirt sind, jedoch in Preußen Grundbesitz haben oder ein stehendes Gewerbe betreiben, haben die zu 1 bezeichneten Unterlagen während des daselbst angegebenen Zeitraumes bei dem Vorsitzenden derjenigen Veranlagungskommission einzureichen, in deren Bezirk sich der Grundbesitz bezw. die gewerbliche Niederlassung befindet.
Ferner wollen diese Gesellschaften unter Namhaftmachung eines in Preußen wohnhaften Vertreters hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie in Preußen anderweit Grundbesitz haben oder ein stehendes Gewerbe betreiben.
Falls der Grundbesitz bezw. der Gewerbebetrieb sich über mehrere Veranlagungsbezirke erstreckt, so ist die Einreichung der Geschäftsberichte u. s. w. in demjenigen Veranlagungsbezirk zu bewirken, in welchem der gedachte Vertreter seinen Wohnsitz hat.
3. Die Berggewerkschaften haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse (Verwaltungsrechnungen) der beiden letzten Geschäftsjahre sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Gewerkenversammlungen
bis zum 1. Oktober d. J.
bei derjenigen Regierung einzureichen, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben.
Gleichzeitig wollen dieselben in Gemäßheit des § 16 des Einkommensteuergesetzes unter Beibringung der bezüglichen Nachweise sich darüber äußern, ob bei ihrer Veranlagung von den festgestellten Ueberschüssen $3^1/_2$ Prozent des aus dem Erwerbspreise und den Kosten der Anlage und Einrichtung bezw. Erweiterung des Bergwerks sich zusammensetzenden Grundkapitals oder des zwanzigfachen Betrages der im Durchschnitt der letzten vier Jahre vertheilten Ausbeute in Abzug gebracht werden soll.

Berlin, den 12. August 1891.

Der Finanzminister.
Miquel.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Finanzministerial-Erlaß vom 12. v. Mts. fordere ich die in demselben aufgeführten Gesellschaften bezw. für die außerhalb Preußens domicilirenden Gesellschaften die Vertreter derselben hiermit auf, mir **spätestens bis zum 15. Oktober d. J.** die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der beiden letzten Geschäftsjahre sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen einzureichen; auch wollen dieselben hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie inner- oder außerhalb Preußens noch anderweit Grundbesitz haben oder stehende Gewerbebetriebe unterhalten.

Für den Fall, daß die in obigem Erlasse aufgeführten Unternehmungen noch nicht zwei Geschäftsjahre nachweisen können, sind die Einnahmen aus denselben nach dem Durchschnitte des Zeitraumes ihres Bestehens, nöthigenfalls nach dem muthmaßlichen Jahresertrage in Ansatz zu bringen.

Die Ortsbehörden des Kreises haben dafür Sorge zu tragen, daß diese Verfügung zur Kenntniß obiger in ihrem Bezirk vorhandenen Gesellschaften gelangt.

Thorn, den 8. September 1891.

Der Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Kreis-Landraths wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 17. September 1891.

Der Magistrat.

Geschäftsverlegung.

Von heute ab befindet sich mein

Gold-, Silber- u. Alfeniden-waaren-Geschäft

Breitestraße 459, im Hause der Frau v. Kobielska.

Ich bitte, mich bei vorkommendem Bedarf nach wie vor zu beehren.

Hochachtungsvoll

Oscar Friedrich,
Juwelier.

(17 neu) 296 **Altstadt, Geschw. Bayer, Altstadt,** (neu 17) 296

erlauben sich den **Eingang ihrer Neuheiten** für die

Herbst- und Winter-Saison

anzuzeigen.

Modellhüte,

wie sämmtliche Damen- und Kinderhüte
bei grösster Auswahl zu billigsten Preisen.



Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und **Postdampfschiffahrt.**

Hamburg - New-York

vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt **6 bis 7 Tage.**

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

No. 594.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke Flatow.**

Preisselbeeren,

sowie **saure Kirschen** empfiehlt billigst

S. Simon.

1 tüchtige Aufwärterin kann sich melden **Mellinstraße 93, part. rechts.**

Fr. Wallnüsse

zu verkaufen **Bäckerstraße 22, part.**

Türk. Pflaumenmus

offerirt billigst **S. Simon.**

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem 3. October cr. **Schillerstrasse, im Hause des Herrn Fleischermeister Borchardt** eine

Conditorei,

verbunden mit

Brod- und Semmel-Bäckerei

eröffnen werde.

Meine langjährige Praxis setzt mich in die Lage, ein vorzügliches Gebäck zu liefern.

Bestellungen auf Torten, sowie auf **sämmtliche Sorten Kuchen** werden nach den neuesten Erfahrungen gut, sauber und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Um gefällige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

W. Kostro.

Ich habe mich hier als

Gesanglehrerin

niedergelassen und wohne vom 1. October ab
Neustädt. Markt Nr. 20, 1 Tr.
Sprechstunden von 11—1 und 4—5.

Clara Vanselow,
Concertsängerin.

Unterricht im Klavier- u Violinspiel, sowie im Gesange ertheilt **P. Grodzki**, Schillerstr. 412, 2 Trp.

Teppiche,
Gardinen,
Portieren,
Läuferstoffe,

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Gustav Elias.

L. Platau in Thorn,

Coppernikusstraße 189,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von sämmtlichen hebräischen **Gebetbüchern**, ins Deutsche übersetzt, auch

Neujahrskarten — לראש השנה

Ferner sind stets vorräthig

טליתות — **Gebetmäntel**

und zum Laubhütten-Fest:

אתרוגים לולבים והדסים

Paradiesäpfel, Palmen, Myrthen.

H. Loewenthal,

Traiteur, Gnesen,

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn und Umgegend **zur Uebernahme von Hochzeiten und Festlichkeiten jegl. Art** bei promptester Bedienung und zu sehr soliden Preisen. Referenzen geachtetster Familien stehen mir zur Seite, ebenso besitze der Neuzeit entsprechende Tafeldecoration und bitte ich ergebenst, bei vorkommenden Fällen mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen, welche zur vollen Zufriedenheit ausgeführt werden. Hochachtungsvoll

D. O.

Strickwolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephyr-, Castor-, Moos- und Rock-Wolle** zu billigem Preise.

Hercules-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt

S. Hirschfeld.

Zeige hiermit an, daß

sämmtliche Neuheiten für Herbst- u. Wintersaison

eingetroffen sind.

Sonnabend und Sonntag bleibt mein **Geschäftslokal** geschlossen.

Ludwig Leiser.

Für ein **grosses Destillationsgeschäft** wird ein junger Mann aus anständiger Familie als

Lehrling

gesucht. Offerten mit Angabe des Alters und der Schulbildung sind **Thorn postlagernd unter Chiffre H. 4000** einzusenden.

Für eine bessere **Gastwirthschaft** in der Niederung wird ein zuverlässiges

Ladenmädchen,

das gleichzeitig als Stütze der Hausfrau sich eignet, von sofort **gesucht.** Zu erfragen bei **Gebr. Casper**, Thorn, Gerechtest. 102.

Sonntag, den 4. d. Mts.,
pünktlich 1 Uhr:
Stift.-F.-□

Zeitschriften-Abonnements

nimmt entgegen und liefert die Journale pünktlich und frei ins Haus die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Meine

Bücher-Novitäten

— Romane und Novellen —

werden vom

15. October ab

in der bekannten Art leihweise ausgegeben.

E. F. Schwartz.

Schützenhaus.

Heute Sonnabend, den 3. Oktober cr.:

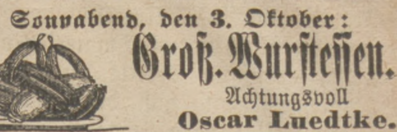
Tyroler Concert
„d'Innthaler".

Morgen Sonntag, den 4. October cr.:

Grosses Doppelconcert
„d'Innthaler".

Gasthaus zur Neustadt!

Sonnabend, den 3. Oktober:



Groß. Wurstessen.

Achtungsvoll

Oscar Luedtke.

Kauffmann's Bierhalle

befindet sich

von heute ab

Katharinenstr. 7, parterre.

Lade zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Adolf Rutkiewicz.

Sehr grosses Einkommen

kann sich **Jedermann**

ohne Capital und ohne Risico

auf **solide** Weise schaffen.

Offerten sub **14827** an **Adolf Steiner, Hamburg.**

Einen Sohn achtbarer Eltern, der die **Schuhmacherei erlernen** will, sucht **A. Wunsch**, Elisabethstr. 3.

Ein Schreiber

(Anfänger) mit guter Handschrift kann sofort eintreten bei **Dr. Stein, Rechtsanwalt.**

Junge Mädchen, welche die **Schneiderei erlernen wollen**, können eintreten bei **M. Grütter**, Bäckerstraße 214.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

19. Sonntag nach Trin., d. 4. October 1891.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für Schulbedürfnisse armer Kinder.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 4. October 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für die kirchlichen Nothstände in der Provinz.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 4. October 1891 (19. p. Trin.).
Herr Pastor Gädke.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.